Sonnabend, den 14. November 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 312. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Pogromstimmung in ganz Polen.

Die judenfeindlichen Ausschreitungen nehmen an Umfang und an Stärke in ganz Polen zu. Nicht nur in den Großstädten mit Hochschulen, sondern auch in vielen Provinzstädten wurden gestern judenfeindliche Hetzen inszeniert, in die sogar die Jugend der Mittel- und Volksschulen hineingezogen wird. Es wird jetzt ganz offensichtlich, daß die Hetze tiefere Gründe hat. Wenn es so weitergeht, dann sind wir in Polen bald in einer ausgesprochenen Pogromstimmung, die vielleicht nicht nur bei den Juden halt machen wird.

Gestern fand in **Warschau** eine Konferenz des Wojewoden Jaroszewicz mit dem Kommandanten der Polizei, dem Sicherheitschef und den Leitern der einzelnen Polizeikommissariate zwecks Besprechung der Maßnahmen gegen eventuelle Studentenausschreitungen statt. Der Wojewode ordnete an, Unruhen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Benutzung der Feuerwaffen nicht ausnehmend, zu unterdrücken.

Die Lage in Warschau hat sich im allgemeinen verschlechtert. Die Studenten rufen zu neuen Demonstrationen auf.

In den späten Abendstunden hat die militärisch-polizeiliche Abteilung des Warschauer Magistrats ungefähr 200 militärische Stellungsbefehle an Studenten zugestellt.

Die Aufforderung zur Absolvierung der Militärdienstpflicht erhielten diejenigen Studenten, Christen und Juden, die während den Ausschreitungen von der Polizei gestellt und gegen die Protokolle aufgenommen wurden.

Der Regierungskommissar beschlagnahmte eine Bekanntmachung über den stattzufindenden Gottesdienst für den in Wilno bei den Schlägereien erschlagenen Studenten Waclawski, da die Bekanntmachung durch das verbotene Oberste Akademische Komitee — eine unter dem Einfluß der Nationaldemokraten stehende Organisation — unterzeichnet war.

In **Lemberg** fand gestern eine große Studentenversammlung statt, an der auch die Professoren teilnahmen. Der Rektor forderte die Studenten zur Wahrung der Ordnung auf. Die Versammelten zogen im geschlossenen Zuge zum Gottesdienst für den verstorbenen Studenten Waclawski. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

In **Wilno** wurde gestern der Student Waclawski unter großer Anteilnahme beerdigt. Nach der Beerdigung versuchten die Studenten einen Umzug zu organisieren. Die Polizei schritt gegen die Demonstranten mit Hilfe von Tränengasbomben ein. Die Juden schlossen ihre Läden. In der Stadt herrschte panikartige Stimmung. 20 Personen erlitten Verletzungen.

In **Posen** veranstalteten Studenten in den späten Abendstunden einen großen Umzug durch die Straßen der Stadt. Die Demonstranten stießen judenfeindliche Rufe aus. An vielen Punkten der Stadt kam es zu Schlägereien. In vielen jüdischen Geschäften wurden die Scheiben ausgeschlagen. Einige Studenten wurden verhaftet.

Auch in **Sosnowice,** wo bekanntlich keine Hochschule ist, kam es gestern zu judenfeindlichen Demonstrationen, an denen ungefähr 3000 Personen teilnahmen. Die Hälfte der Demonstranten bildete Schuljugend, die anderen rekrutierten sich aus Straßenmob. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Verhaftet wurden 20 Personen, darunter 15 Schüler, leicht verwundet wurden zwei Personen. In vielen jüdischen Geschäften wurden die Fensterscheiben eingeschlagen.

In Lodz wird die Judenhetze in den Mittelschulen gemacht.

Eine Gruppe von Schülern des Realgymnasiums an der Narutowiczstraße 68 in Lodz beschloß, eine Entschließung nach Warschau zu senden, in der sie sich mit den Hochschülern solidarisch erklären, die die Judenhetzen an den Universitäten verursacht hatten. Diese Entschließung wurde von der Mehrzahl der christlichen Schüler unterzeichnet, die alsdann auch noch einen Druck auf die jüdischen Mitschüler ausüben wollten, damit auch diese die Resolution unterschreiben sollten. Dieses Ansinnen wurde indessen von den jüdischen Schülern entschieden abgelehnt. Eine Folge dieser Vorfälle ist, daß einige hiesige jüdische Bürger, die sich an der Gründung dieser Schule beteiligt hatten, einen Protest gegen die Duldung derartiger Auswüchse seitens der Schuldirektion einreichen wollen. (b)

Lodz darf also bei dieser unwürdigen Aktion gegen die Juden nicht abseits stehen. Da aber Lodz keine Hochschule hat, so wird die Judenhetze also von den Mittelschulen betrieben. Das gibt schönes Material für die Hochschulen . . .

Kein Nachlassen der Krise in Sicht.

Bemerkenswerte Aeußerungen des Vorsitzenden der Warschauer Handelskammer.

In der Plenarsitzung der Warschauer Industrie- und Handelskammer referierte Vorsitzender Klarner, ehemaliger langjähriger Handelsminister, über die wirtschaftliche Lage. Er sagte u. a., daß die hier und dort auftretenden Anzeichen einer Besserung der Lage als vorübergehende Anzeichen zu betrachten seien, da Merkmale eines Nachlassens der Krise bisher nicht zu sehen sind.

Er nahm auch zu dem Budgetprovisorium für 1931/32 Stellung und äußerte hierbei die Ansicht, daß das Staatsbudget nicht die Summe von 2 Milliarden 200 Millionen Zloty übersteigen sollte. (Der im Sejm durch die Regierung eingebrachte Budgetvoranschlag sieht aber 2,5 Milliarden Zloty vor. Die Red.)

Sehr ausführlich wurde in der Sitzung über die Steuergesetzgebung gesprochen. Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, das Projekt der Gesetzesnovelle zur Umsatzsteuer noch vor dem 1. Januar 1932 durch die Parlamente zur Annahme zu bringen. (Der Sejm und Senat sind aber für einen Monat geschlossen worden. Die Red.) Die Begründung für diese Stellungnahme der Handelskammer gab ihr Vorsitzender Klarner, indem er u. a. sagte: „Die Umsätze sind um 30 Prozent gefallen — darum ist es auch notwendig, das steuergesetzliche Aenderungen erfolgen".

Stark wurde auch die soziale Gesetzgebung und hauptsächlich diejenige, die den Unternehmern finanzielle Lasten auferlegt, kritisiert, da sie, nach Ansicht der Mitglieder der Industrie- und Handelskammer, **auf das** Wirtschaftsleben hemmend einwirkt. (!?)

Woran gespart wird.

Die Heeresausgaben bleiben unberührt. — Die Ausgaben für Volksbildung werden um 100 Millionen Zloty gekürzt.

Der Budgetvoranschlag für das Jahr 1932/33 sieht im Vergleich zum gegenwärtigen Budget eine Verringerung um 408 Millionen vor (2444 statt 2852 Millionen). Prozentual genommen bedeutet dies eine Verringerung des Staatsbudgets um 14 Prozent. Diese geringe Herabsetzung des Budgets steht aber in keinem Verhältnis zu dem eingetretenen Rückgang des Einkommens der Bevölkerung. Wie aber die Regierung sich die Ausführung eines so großen Budgets denkt, bleibt schon ihr Geheimnis. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß die Kürzungen größtenteils die außerordentlichen Ausgaben betreffen (von 113 auf 52 Millionen), so daß die Verringerung des Budgets in Wirklichkeit nicht 14, sondern nur 12,7 Prozent beträgt.

In welchem Maße die Verringerung des Budgets in den einzelnen Ministerien vorgenommen wurde, zeigt nachstehende Aufstellung:

	1931/32	1932/33	Verringerung
	Millionen		
Staatspräsident	3,6	3,3	8,4%
Sejm	7,9	6,2	21,9%
Senat	2,0	1,7	16,0%
Oberste Kontrollkammer	7,6	4,8	36,7%
Präsidium des Ministerrats	3,7	3,1	15,8%
Außenministerium	51,1	44,6	12,8%
Innenministerium	253,3	212,6	15,7%
Kriegsministerium	836,2	832,7	0,4%
Finanzministerium	137,3	110,8	19,3%
Justizministerium	129,8	101,7	21,7%
Handelsministerium	33,8	26,5	21,6%
Verkehrsministerium	4,8	3,7	23,0%
Lanwirtschaftsministerium	48,8	19,5	60,0%
Unterrichtsministerium	445,2	348,0	21,8%
Minist. für öffentl. Arbeiten	118,6	38,3	67,7%
Arbeitsministerium	104,3	87,5	16,1%
Ministerium f. Bodenreform	51,1	11,8	77,0%
Invalidenrente	163,5	157,0	4,0%
Staatsschulden	315,1	280,0	11,1%

Wir sehen also, daß die Verringerung der Ausgaben in den einzelnen Ministerien zwischen 0,4 bis 77 Prozent schwankt. Besonders augenfällig sind die Kürzungen der Ausgaben in den Ministerien für Unterricht, Arbeit und soziale Fürsorge, Justiz und Bodenreform, wo die Streichungen durchschnittlich gegen 20 Prozent betragen. Beim Ministerium für öffentliche Arbeiten beträgt die Kürzung **sogar 67 Prozent. In Ziffern ausgedrückt** werden im kommenden Jahre **für Volksbildung (Unterrichtsministerium) nahezu 100 Millionen weniger ausgegeben,** für öffentliche Arbeiten wird nur noch ein Drittel der diesjährige Summe ausgegeben werden dürfen. Demgegenüber wurde das **Budget des Kriegsministeriums so gut wie gar nicht verringert.** Und dabei beträgt das Budget des Kriegsministeriums genau ein Drittel der Gesamtausgaben des Staates. Damit schließt aber die Ausgabenposition für das Heer nicht ab. Das Budget enthält noch eine ganze Anzahl versteckter Heeresausgaben, so daß man ohne Uebertreibung sagen kann, daß **das Heer 40 Prozent aller Ausgaben des Staates verschlingt.**

Fast bis zu einem Minimum wurden die Ausgaben für das Ministerium für Bodenreform, und zwar um 77 Prozent, gestrichen. Wie jetzt noch von einer positiven Arbeit in der Richtung einer Bodenreform gesprochen werden soll, ist ein Rätsel. Man könnte fast annehmen, daß die veranschlagte Summe für die Lequidierung des Ministeriums verwendet werden soll.

Das Budget, das normalerweise durch das Parlament ganz eingehend behandelt werden müßte, wird zweifellos von der Sejmmehrheit ebenso wie alle übrigen Regierungsvorlagen kritiklos angenommen werden. Die Beschließung des Budgets ist zwar eine Leichtigkeit, schwerer wird schon die Ausführung desselben sein.

Neuerliche Kürzung der Beamtengehälter

In den letzten Tagen sind in Warschauer politischen Kreisen Gerüchte über eine bevorstehende erneute Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten aufgetaucht. Die Staatsbeamtenverbände sind durch die Nachricht stark beunruhigt worden. Diese Kürzungen sollen die Zivilbeamten und das Militär betreffen. Laut den Informationen, die die Beamtenverbände erhalten haben, soll das Projekt auf der Aenderung des Gehaltssystems beruhen. Und zwar soll die Berechnungsgrundlage, die bisher für die Beamten 43 Groschen betrug auf 40 Groschen herabgesetzt werden und für das Militär von 43 auf 35 Groschen. Bei einer solchen Reorganisation würde die Kürzung zusammen mit der vorherigen für die Beamten 23 Prozent und für das Militär 19 Prozent betragen. Die Organisationen der Staatsbeamten sind entschlossen, dieses Projekt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen mit dem Hinweis: daß die gegenwärtigen Gehäter eine weitere Herabsetzung nicht mehr vertragen.

17. Tag des Brest-Prozesses.

Die Anklagezeugen versagen

Eine Zeugin will nicht schwören. — In Brest wurde nicht nur gefragt, sondern...
Heute Beginn der Aussagen der Entlastungszeugen.

Die gestrige Verhandlung des Brest-Prozesses begann zur üblichen Zeit. Die Rechtsanwälte erscheinen erst nach der Sitzungseröffnung, mit Ausnahme der Anwälte Berenson und Rudzinski. Die gestrige Gerichtsverhandlung war der Beendigung des Verhörs der Anklagezeugen gewidmet. Es sind noch 12 solcher Zeugen zu verhören. Die Zeugenaussagen betreffen die bereits bekannten Umstände der Versammlung vom 14. September.

Als erster Zeuge sagt der Hausbesitzer Pajewski aus. Er spricht sehr leise, da er krank ist. Er berichtet, daß am 14. September eine Gruppe Männer vor seiner Parterrewohnung stand und einer von ihnen habe gesagt: „Wir haben einen guten Wirrwarr hervorgerufen. Joziek warf eine Bombe und hielt sich gut". Zeuge erinnert sich nicht an seine Aussagen vor dem Untersuchungsrichter und bittet, ihm dieselben zu verlesen. Aus diesen Aussagen ist zu ersehen, daß die Wohnung des Zeugen sich gegenüber dem Lokal des TUR. befindet.

Der nächste Zeuge Falkowski, Leiter einer Untersuchungsbrigade, befand sich auf der Versammlung in der „Dolina Szwajcarska". Es wurden, seiner Meinung nach, einige der Reden im gemäßigten Tone gehalten, die anderen dagegen wirkten aufreizend. Zu den letzteren rechnet der Zeuge die Rede des Rechtsanwalts Hofmokl-Ostrowski und der Frau Dr. Budzynska-Tylecka, wenn er auch zur Rede dieser nicht zugegen war. Der Abgeordnete Arciszewski forderte die Anwesenden zum ruhigen Auseinandergehen auf, da, wie er sagte, eine Provokation zu befürchten sei. Trotzdem wurde ein Demonstrationszug gebildet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nichts mehr in dieser Angelegenheit wisse, erzählt Zeuge, daß er einen Bericht von Geheimagenten über die Verhaftungen der Abgeordneten im Sejmhotel hatte, in dem gesagt war, daß der Abgeordnete Barlicki, als man ihn verhaftete, gerufen habe: „Rettung! Banditen haben mich überfallen!"

Rechtsanwalt Berenson: War in den Ansprachen auch die Rede davon, daß die Wahlen den Sieg über den Terror bringen werden?

— Ich glaube, ja.

— Also die Redner sprachen von ihrem Glauben in die kommenden Wahlen?

— Ja, aber nicht alle.

— Wurde gesagt, **daß in der Vorwahlzeit die Sanacja sich durch Käuflichkeit wehren wird?**

— Jawohl.

Staatsanwalt Grabowski will vom Zeugen einen ausführlichen Bericht über die Ansprachen. Da Zeuge nicht imstande ist, zu berichten, beantragt der Staatsanwalt die Verlesung der früheren Aussagen. Die Verteidiger rufen: „Wir bitten sehr! Wir opponieren nicht!"

Der Staatsanwalt beginnt den Bericht über eine der späteren Reden zu verlesen, worauf Rechtsanwalt Berenson bemerkt: „Wenn schon gelesen werden soll, dann bitte von Anfang an". Damit wurde das Verhör dieses Zeugen beendet.

Der nächste Zeuge ist eine Frau. Es ist dies die zweite Zeugin in diesem Prozeß. Die erste, eine Geheimagentin, erhielt von der Verteidigung den Beinamen „X 27"; die zweite bereitete gleich bei Beginn des Verhörs dem Gericht eine Ueberraschung.

— Wie alt sind Sie?

Die Zeugin schweigt.

— Ich frage, wie alt Sie sind?

— 44.

Das Gericht beschließt, die Zeugin zu vereiden. Das Gericht, die Staatsanwälte, die Verteidiger, die Angeklagten stehen auf. Als der Vorsitzende mit dem Vorsprechen der Eidesformel beginnt, erklärt die Zeugin: **„Ich werde nicht schwören".**

Vorsitzender: Warum?

Die Zeugin wiederholt entschlossen: Ich werde nicht schwören!

— Erkennen Sie den Schwur nicht an?

— Jawohl, aber ich werde auch ohne Schwur die Wahrheit sagen.

Es entsteht eine peinliche Situation. Alle erwarten das Vorgehen des Vorsitzenden.

Vorsitzender (an die Ankläger und Verteidiger gewandt): Vielleicht befreien Sie die Zeugin von der Ablegung eines Eides?

Die Verteidigung erklärt sich dagegen.

Als der Vorsitzende noch einmal die Zeugin auffordert, zu schwören, erklärt die Zeugin wieder: „Ich sagte schon, daß ich nicht schwören werde".

Vorsitzender: Ich bitte zu schwören, da Sie sonst bestraft werden.

Die Zeugin schweigt.

Die Verteidiger beraten sich schnell untereinander und Rechtsanwalt Berenson erklärt: „Wir befreien die Zeugin vom Schwur. Es ist schwer, jemand zur Schwurleistung zu zwingen".

Die Zeugin sagt aus, daß sie an der Versammlung vom 14. September teilgenommen habe, an die Reden erinnere sie sich nicht mehr. Die Versammlung war stürmisch und sie selber war erregt.

Staatsanwalt Grabowski: Beteten Sie, damit es zu keinem Blutvergießen käme?

— Jawohl.

Staatsanwalt: Aha, Sie erwarteten **für die Zukunft Blutvergießen?**

Rechtsanwalt Berenson (lachend): Was für ein Blutvergießen für die Zukunft! Vielleicht noch **vor dem Anschlag?!**

Staatsanwalt: Ich bitte, die Aussagen des Zeugen ohne die heiteren Kommentare des Verteidigers zu protokollieren.

Rechtsanwalt Berenson: Die Kommentare können infolge der Schlüsse des Staatsanwalts nicht traurig sein.

Zeuge Polizeikommissar Kones — früher in Warschau, jetzt stellvertretender Polizeikommandant in Lemberg— berichtet über die Auflösung des Demonstrationszuges und die dabei vorgenommenen Verhaftungen.

Rechtsanwalt Sterling: Wieviel Personen wurden verhaftet?

— Ungefähr 200 Personen.

Rechtsanwalt Rudzinski: Ist beim Garten Rekiert ein **Lokal der Regierungspartei?**

Zeuge denkt nach.

— **Dort, wo die Bombe geworfen wurde.** Sie haben doch lange Jahre in Warschau gedient, sie kennen doch Warschau ausgezeichnet.

— Jawohl.

Der Zeuge Polizeiunterkommandant Szczeniowski nahm gleichfalls an der Auflösung des Demonstrationszuges vom 14. September teil. Er berichtet darüber ausführlich. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß den Demonstrationszug zuerst die berittene Polizei angegriffen und daß die Polizei geschossen habe.

Rechtsanwalt Berenson: Zeuge sagte, daß die Demonstrationsteilnehmer zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, aber dies geschah erst, als die berittene Polizei den Zug von hinten angriff. Wurde die Spitze des Zuges zum Auseinandergehen aufgefordert?

— **Die Spitze des Zuges nicht.**

— Ich danke Ihnen, um dies ging es mir.

Hierauf beantragte Rechtsanwalt Sterling die Vorladung des Rittmeisters Tumilosicz und eines gewissen Salwin, die bezeugen können, daß die Demonstranten nicht aufgefordert wurden, auseinanderzugehen. Das Gericht lehnt den Antrag mit der Begründung, daß ihre Aussagen keine Bedeutung für die Prozeßsache haben können, ab.

Der Thorner Starost Staniszewski berichtet über die Zwischenfälle in Thorn vom 14. September 1930. Nach der Versammlung im Saale „Viktoria" organisierte sich ein Demonstrationszug. An der Spitze des Zuges waren Parteifahnen, an der Seite gingen Milizleute der PPS. Zeuge stellte sich dem Demonstrationszug entgegen und forderte zum Auseinandergehen auf, da der Zug verboten war. Trotzdem er erklärt habe, daß er der Starost sei, wurde er geschlagen, wobei ihm 3 Wunden am Kopf beigebracht wurden. Zeuge mußte sich ins Krankenhaus begeben. Er könne deshalb über den weiteren Verlauf der Zwischenfälle nur auf Grund der vom Polizeikommandanten erhaltenen Berichte aussagen. Die Bemühungen des Abg. Dr. Pragier hatten leider keinen Erfolg. Die Demonstranten gingen nicht freiwillig auseinander. Es fielen Schüsse und die Polizei mußte die Demonstranten auseinandertreiben. Nachher wurden von der Polizei Revisionen ausgeführt und annähernd 50 Personen verhaftet, die alle von auswärts stammten.

Vorsitzender: Waren Versuche, die Polizei zu entwaffnen?

— Dies ist schwer zu sagen, die Demonstration war.

Staatsanwalt: Hat die Polizei geschossen?

— Nein, sie hatte Instruktionen, nicht zu schießen.

Zeuge berichtet dann über die bereits stattgefundenen Gerichtsprozesse wegen dieser Zwischenfälle, in denen eine Anzahl der Angeklagten mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 2 Jahre bestraft wurde.

Rechtsanwalt Berenson: Haben die Organisatoren der Versammlung gesagt, daß der Umzug verboten sei?

— Jawohl.

— Haben sie auch auf die Massen eingewirkt, daß sie auseinandergehen sollen?

— Ja.

Die zwei nächsten Zeugen sagen nichts Wesentliches aus.

Der Zeuge Munk, Polizeikommandant in Tarnow, sagt aus, daß er bei mehreren Versammlungen der Abgeordneten Witos und Ciolkosz zugegen war, aber immer habe er gehört, daß sie zum Kampfe mit der Regierung auf parlamentarischem Wege aufgefordert haben.

Auf die Frage der Verteidigung, ob Waffen gefunden worden seien, antwortet Zeuge: „2 alte österreichische Säbel und 8 Bajonette".

Hierauf wird der Zeuge Magier verhört. Sein Gesichtsausdruck weist darauf hin, daß er noch nie als Zeuge aufgetreten ist.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er wisse, erfolgt die Antwort: „Ich weiß nichts. Unser Großvater war nie im Gericht. Ich weiß auch nichts". Im Gerichtssaal erschallt Lachen.

Vorsitzender: Was haben Sie in der Versammlung gehört?

— Ich war nicht dort, denn dort war eine Menge Leute.

— Aber geredet wurde doch dort?

— Nun ja, man hat gesprochen, wie in einer Versammlung. Der Herr Richter wird doch als mehr Gebildeter besser wissen, was man in einer Versammlung redet. (Im Gerichtssaal allgemeines Lachen.)

Der Gerichtsvorsitzende sieht ein, daß er vom Zeugen nichts erfahren könne und versucht ihn freizugeben, aber da stellt Rechtsanwalt Szurlej die Frage: **Wer** hat Sie verhört?

— **Der Polizist sagte mir was, ich nickte mit dem Kopf und dann unterschrieb ich ein Papierchen, auf dem der Polizist geschrieben hatte.**

Der Verteidiger bittet dies zu protokollieren.

Während des Zeugenverhörs fragt der Gerichtsvorsitzende den Angeklagten Witos, ob er im eine „gewisse" Frage beantworten werde.

Witos: Ich werde nicht antworten.

Ciolkosz steht erregt auf und ruft: **In Brest ist nicht nur gefragt worden, sondern . . .**

Vorsitzender: Ich rufe Sie zur Ordnung.

•

Die Aussagen der Zeugen der Anklage sind beendet. Heute wird mit dem Verhör der Zeugen der Verteidigung begonnen.

Vor dem Scheitern der Indienkonferenz.

London, 13. November. Einer Reuter-Meldung zufolge ist die Konferenz am runden Tisch als gescheitert zu betrachten, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Hindus und Mohammedanern in nahezu dreimonatiger Verhandlung nicht ausgeglichen werden konnten.

In der heutigen Sitzung der englisch-indischen Konferenz gab Gandhi seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Konferenz, die mit so viel Trompetengeschmetter ins Leben gerufen worden sei, jetzt ein so trauriges Ende nehme. Die ausgearbeiteten Vorschläge seien für die indische Nationalbewegung unannehmbar.

Der Minderheitenausschuß der Indien-Konferenz wurde schließlich auf unbestimmte Zeit vertagt. In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Schlußsitzung der Indien-Konferenz in der nächsten Woche stattfinden und daß Gandhi dann Ende der nächsten Woche die Rückreise nach Indien antreten wird.

Das Kabinett befaßte sich heute in einer mehr als zweistündigen Sitzung mit der indischen Frage.

Beschränkung der Einfuhr in England.

London, 13. November. Das englische Kabinett wird heute vormittag eine Gesetzesvorlage beschließen, durch welche der Regierung Vollmachten zu Maßnahmen über die Einfuhrbeschränkungen geben wird. In Londoner politischen Kreisen heißt es, daß die Bestimmungen zur Beschränkung der Einfuhr nur in außergewöhnlichen Fällen und nach vorheriger Untersuchung durch das englische Handelsministerium angewandt werden sollen. An die Einführung von genannten Notzöllen für bestimmte Waren sei nicht gedacht. Man erwartet, daß das Gesetz über die Einfuhrbeschränkung in den nächsten Wochen vom englischen Parlament verabschiedet werden wird.

Eröffnung des Parteitags der österreichischen Sozialdemokratie.

Wien, 13. November. Die Sozialdemokratische Partei Oesterreichs eröffnete heute ihren Parteitag in Graz in der Steiermark. Abg. Dr. Deutsch erstattete den Bericht der Parteivertretung und der Parlamentsfraktion, die 72 Abgeordnete von insgesamt 165 Mitgliedern des österreichischen Abgeordnetenhauses zählt. Dr. Deutsch erklärte, daß sich die Parteiorganisation trotz der schweren Krise gut behauptet habe.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist auf der Tagung durch den Reichstagsabgeordneten und Chefredakteur des „Vorwärts" Friedrich Stampfer vertreten.

Sie haben keine größeren Sorgen.

Die Legionäre bitten Pilsudski um politische Unterredungen in der Presse.

In Warschau fand unter Vorsitz des Abgeordneten der Regierungspartei Gwizdz eine Versammlung der Legionäre des Warschauer Bezirksverbandes statt, in der Dr. Dziadosz über die Pflichten der Legionäre gegenüber der herrschenden politischen und wirtschaftlichen Lage berichtete.

Es wurde beschlossen, sich an Marschall Pilsudski mit der Bitte zu wenden, er möge, wie früher, Unterredungen über laufende politische Fragen der Presse geben.

Gesandter v. Moltke wieder in Warschau.

Gestern kehrte der deutsche Gesandte v. Moltke von seinem Urlaub nach Warschau zurück.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

Eine Erklärung des Reichswehrministers Gröner.

Berlin, 13. November. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune" erklärte Reichswehrminister Gröner u. a.:

„Sie fragen mich, ob Deutschland beabsichtige seine nationale Sicherheit dadurch wieder zu erhalten, daß die gleichen Abrüstungsmethoden, die 1919 auf die besiegten Länder angewandt wurden, jetzt für alle Staaten in Geltung gesetzt werden. Diese Frage trifft das Kernproblem der Abrüstung, so wie es sich von Deutschland aus darstellt. Deutschland hat das Recht auf gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Deutschlands Ziel auf der Abrüstungskonferenz muß es deshalb sein, seine nationale Sicherheit wiederzuerlangen, daß die anderen Staaten nach denselben Methoden abrüsten wie sie seinerzeit Deutschland auferlegt hatten, d. h. es darf den anderen Staaten nicht erlaubt sein, was Deutschland verboten ist, und umgekehrt. Verboten wurde uns z. B. seinerzeit die schwere Artillerie, die Tanks, die militärische Luftfahrt, ferner alle Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen, alle U-Boote, sogar die Flugabwehrartillerie hat man dem deutschen Heere verboten, und weiterhin hat man Deutschland die allgemeine Wehrpflicht verboten und hat ihm im einzelnen auf das genaueste vorgeschrieben, wie seine Wehrmacht organisiert werden müßte. Diese Methoden haben zur vollkommenen Entwaffnung Deutschlands geführt. Der Beweis ist also geführt worden, daß sie eine wirksame Abrüstung verbürgen.

Würde es nicht einen Bruch der feierlichen Verpflichtung zur Abrüstung, die alle anderen Staaten eingegangen sind, darstellen, wenn jetzt die Abrüstungskonferenz auf jene Staaten andere Methoden anwenden wollte als auf Deutschland? Aus diesem Grunde bekämpfen wir den Konventionsentwurf, den die vorbereitende Abrüstungskommission ausgearbeitet hat. Er schlägt den Grundsatz der Gleichberechtigung der Staaten ins Gesicht, in dem er den Unterschied zwischen den Siegern und Besiegten des Weltkrieges in der Weise verewigen will. Der Konventionsentwurf verbietet keine der Waffengattungen, die für Deutschland verboten sind. Kurz, er würde den Gedanken der Abrüstung unmöglich machen.

Deutschland ist jede Befestigung auf dem linken Rheinufer und 50 Kilometer rechts des Rheins verboten. Es darf in dieser entmilitarisierten Zone keinen Soldaten unterhalten, Frankreich aber darf ungeheure Befestigungen so weit vorschieben, daß die deutsche Grenzbevölkerung nicht nur unter der Tragweite der französischen Geschütze, sondern sogar der französischen Maschinengewehre leben muß! Die Sicherheit Deutschlands und die Sicherheit der Welt wird erst dann wieder hergestellt sein, wenn alle Staaten nach den gleichen Methoden abgerüstet worden sind.

Sie fragen mich besonders nach meiner Meinung der Seeabrüstung. Deutschland hat gerade hier durch die Konstruktionen seiner 6000 Tonnenkreuzer und neuerdings durch den Bau des ersten Panzerschiffes (capital ship) von 10 000 Tonnen den Beweis geführt, daß man durchaus leistungsfähige Kriegsschiffe auch in den ihm vorgeschriebenen Grenzen bauen kann. Welche Erleichterung für die Welt würde es bedeuten, wenn alle Staaten die gleichen Einschränkungen auf sich nehmen wollten.

Nun zu Ihrer letzten Frage, ob Deutschland eine größere Armee fordern wird, wenn sich die schwer gerüsteten Länder weigern sollten, die Stärke ihrer Armeen erheblich herunterzusetzen. Diese Frage würde voraussetzen, daß die Abrüstungskonferenz scheitert. Was Deutschland in einem solchen Falle tun würde, kann ich nicht sagen. Meine Meinung ist es, daß alle Völker der Welt die größten Anstrengungen machen sollten, daß die Abrüstungskonferenz nicht scheitert, sondern daß sie zu einem positiven Erfolge führt, der die Welt von der Last der Rüstungen und von der Kriegsdrohung wirksam befreit."

Lord Cecil über Abrüstungskonferenz und Völkerbund.

London, 12. November. Lord Cecil sprach am Mittwoch abend in einer Versammlung der Völkerbundvereinigung in Liverpool über die Aufgabe der Abrüstungskonferenz, die die größte internationale Konferenz sein werde, die jemals stattgefunden habe. Er könne sich dem Urteil, daß der Völkerbund ein nutzloses Werkzeug sei, nicht anschließen. Er sei vielmehr der Meinung, daß der Völkerbund, wenn er richtig gehandhabt werde, sehr wirkungsvoll sein könne. Auch für das Bestehen des englischen Weltreiches sei der Völkerbund sehr wichtig. Lord Cecil verlangte, daß die großen Bombenflugzeuge, Unterseeboote und Schlachtschiffe zerstört werden müßten, da sie reine Kriegswaffen seien.

Laval berichtet.

Die Bedingungen für die Deutschland-Anleihe. — Verzicht auf den Anschluß und den Danziger Korridor. — Brüning hat abgelehnt.

Paris, 13. November. Einige Pariser Morgenzeitungen veröffentlichen nähere Angaben über die Erklärungen Lavals vor dem Auswärtigen und dem Finanzausschuß der Kammer, in denen er am Donnerstag u. a. unterstrich, daß in Washington angesichts der Lage in Europa und besonders in Deutschland Uebereinstimmung über die Initiative zur Einberufung des Sonderausschusses bei der BIZ. in Basel geherrscht habe. In bezug auf die Pariser Konferenz vom Juli soll Laval erklärt haben, daß Frankreich eine gemeinsame Anleihe mit solidarischer Garantie zugunsten Deutschlands vorgeschlagen, wenn dieses gewisse **politische Verpflichtungen** eingeht. Aber England und Italien hätten eine Beteiligung abgelehnt. Auf eine Frage, welches die politischen Bedingungen gewesen seien, habe Laval geantwortet, es habe sich vor allem um eine Entspannung der Geister in Deutschland gehandelt. Er habe Brüning erklärt, daß die französische öffentliche Meinung über gewisse Kundgebungen des Stahlhelms und der Nazis beunruhigt sei und daß alle diese Tatsachen ein Hindernis für die so wünschenswerte deutsch-französische Annäherung darstellten. Brüning habe darauf eine ebenso offene wie negative Antwort erteilt. Dieselbe Szene habe sich in London wiederholt, wo weder Deutschland eine politische Verpflichtung noch die anderen Staaten eine solidarische Garantie für eine Anleihe übernehmen wollten.

Nach dem „Echo de Paris" habe der Abg. Guernut (unabhängige Linke) Laval gefragt: „Als es sich um die Bewilligung einer 5-Milliardenanleihe zugunsten Deutschlands handelte, haben Sie, Herr Ministerpräsident, erklärt, Frankreich könne eventuell daran teilnehmen, aber nur vorbehaltlich politischer Bedingungen. Welches sind die Bedingungen? Als solche Bedingungen, auf die von Reichskanzler Brüning ebenso freimütig wie **negativ** geantwortet worden sei, habe Laval genannt: Entspannung der Geister durch **Verzicht auf den Anschluß und den Danziger Korridor** sowie Beendigung der Kundgebungen des Stahlhelms und der Nationalsozialisten.

Hoesch bei Laval.

Paris, 13. November. Botschafter von Hoesch hatte eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval, die die Fortsetzung der Verhandlungen über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses des Young-Planes zur Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands bildete. Der deutsch-französische Wirtschaftsausschuß hielt heute vormittag seine Eröffnungssitzung ab.

Paris rüstet zur Ratstagung.

Paris, 12. November. Im Pariser Außenministerium werden bereits die Vorbereitungen für die am 16. November beginnende Tagung des Völkerbundrats getroffen. Der Rat wird seine Sitzungen in dem Uhrensaal abhalten. Der daneben gelegene Speisesaal des Ministeriums wird der Presse als Arbeitszimmer dienen. Zur Uebermittlung der Nachrichten sind mehrere Telephonkabinen und ein Telegraphenbüro eingerichtet worden. Die geographische Abteilung des französischen Heeres hat für den Rat eine besondere Karte von der Mandschurei herstellen lassen. Außer dem französischen Außenminister werden noch die Außenminister von England und Polen an der Tagung teilnehmen. Italien wird durch Scialoja vertreten sein.

Englische Arbeiterpartei für Kriegsschuldenregelung u. Wirtschaftsvereinbarungen

London, 13. November. In der heutigen Unterhausdebatte führte das Arbeitsparteimitglied Parkinson u. a. aus, wenn nicht in der Frage **der Kriegsschulden** irgendeine Regelung zustandekomme, würden zahlreiche Nationen der Welt, insbesondere in Europa, bankerott werden. England müsse mutig vortreten und die Konferenz, von der schon seit so lange geredet wird, zustande bringen, um die Vereinbarung zu erzielen, auf die die Welt hofft. Es ist nicht recht, sagte Parkinson, daß eine oder zwei Nationen den anderen Ländern in der Welt im Wege stehen und fast jedes andere Land zwingen, in Bankerott zu endigen.

Auch der Liberale Haris forderte eine Wirtschaftskonferenz, die zu gleicher Zeit mit der Abrüstungskonferenz stattfinden müsse und keine Frage ausschalten dürfte, welche im Gesamtkomplex der Währungs-, Reparations-, Tarif- und Kriegsschuldenprobleme enthalten ist. Eine derartige Konferenz müsse mit möglich geringer Verzögerung einberufen werden.

Die Japaner rücken weiter vor.

Japan behauptet, das Rußland seine Hand im Spiele habe.

London, 13. November. Nach chinesischen Meldungen kam es am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen vorrückenden japanischen Truppen, die sich in der Richtung nach Tsitsikar bewegten, und chinesischen Gendarmen. Mehrere japanische Reiterschwadronen sollen bereits die chinesische Ostbahn überschritten haben. Auf chinesischer Seite befürchtet man, daß die Japaner eine Umzingelung von Tsitsikar planen.

Ueber die Operationen des Generals Ma verlautet, er wolle sein Hauptquartier nach Taianschen verlegen. Amtliche japanische Meldungen aus Tokio besagen, daß Ma von russischer Seite unterstützt werde. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß in den letzten Tagen 15 mit Waffen und Munition beladene Eisenbahnwagen in Angangi eingetroffen sind, die Ma zur Verfügung gestellt werden sollen. Ebenso soll ein russischer Stabsoffizier in Angandi eingetroffen sein. Ma habe eine Verstärkung von 2000 Mann erhalten, die sich aus Sowjetrussen, Chinesen und Koreanern zusammensetzen. Zwischen ihm und General Yang, dem Stabschef Tschanghsueliangs, der südlich von Tschintschau mit 20 000 Mann stehe, sollen Verhandlungen über einen sofortigen zweiseitigen Angriff gegen die Japaner von Norden und Süden geführt werden.

Japan entsendet neue Flugzeuge nach der Mandschurei.

Tokio, 13. November. Die Militärbehörden haben Anweisung gegeben, Flugzeuge nach der Mandschurei zu entsenden als Ersatz für diejenigen, die im Verlaufe der letzten Ereignisse zerstört worden sind.

Tokio, 13. November. Nach einer Zeitungsmeldung soll das japanische Konsulat in Tsitsikar belagert und der Konsul sowie das Personal gefangen genommen worden sein.

Genf, 13. November. Die chinesische Regierung weist in einer neuen Note auf die Verschärfung der Lage in der Mandschurei hin und ersucht den Völkerbundsrat, neutrale Beobachter zu entsenden, um sich ein objektives Bild über die militärische Tätigkeit der Japaner zu machen. Gerüchtweise verlautet, daß Japan diesem Gedanken nicht mehr so unnachgiebig gegenüberstehe, wie vor einigen Wochen.

Amerikanischer Vermittlungsvorschlag zur Beilegung des Konflikts.

London, 13. November. Wie der stellvertretende amerikanische Außenminister mitteilt, soll dem Völkerbundrat bei seiner Pariser Tagung in der nächsten Woche zur Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes ein Vermittlungsvorschlag unterbreitet werden. Dem englischen halbamtlichen Nachrichtenbüro zufolge äußerte der Minister die Hoffnung, daß sowohl die chinesische wie die japanische Regierung den Vorschlag annehmbar finden werde. Dagegen lehnte es der Minister ab, Einzelheiten über den Plan bekanntzugeben.

Eine Aktion des ehem. chinesischen Kaisers

London, 12. November. Reuter gibt chinesische Meldungen aus Tientsin und Mukden wieder, wonach der ehemalige Kaiser von China auf der Fahrt nach Mukden in Dairen eingetroffen sei und Vorbereitungen für eine Wiederherstellung des Kaiserreiches getroffen würden. Es würden mit Drachen geschmückte Fahnen hergestellt.

Amerika zieht sein Gold aus Japan zurück.

Moskau, 13. November. Nach Moskauer Meldungen aus Tokio wird dort mitgeteilt, daß der anhaltende Goldabzug aus Japan durch Amerika in japanischen Finanzkreisen Beunruhigung hervorgerufen habe. Es wird befürchtet, daß unter dem Druck der amerikanischen Goldabziehungen Japan gezwungen sein könnte, vom Goldstandard abzugehen. Eine der großen Banken in Yokohama hat bereits am 10. November den Verkauf von Devisen eingestellt unter der Begründung, daß die Vorräte erschöpft seien.

Der Sturm an der Küste des atlantischen Ozeans

tobte am Mittwoch mit unverminderter Heftigkeit weiter. In St. Nazaire erreichte der Wind eine Geschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde. Durch den hohen Wellengang wurde ein Teil der alten Mole zerstört und mehrere Fischerboote durch losgelöste Felsblöcke zerschmettert. In der Nähe von Rochefort wurde ein Fischdampfer auf den Strand gesetzt. Das Schiff ist verloren. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die Funkstation von Brest hat den Hilferuf eines norwegischen Dampfers aufgefangen, der eine schwere Havarie erlitten hat und sich in Seenot befindet. Von dem griechischen Dampfer „Georgios", der am Dienstag Hilferufe ausgesandt hatte, fehlt jede Nachricht. In mehreren Orten sind am Strand gelegene Häuser und Hotels schwer beschädigt worden.

Der politische Bandenkrieg in Deutschland.

Hamburg, 12. November. Nach Blättermeldungen aus Neu-Münster kam es dort gestern abend zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen, bei denen der Nationalsozialist Martens durch einen Schuß getötet wurde. 6 Nationalsozialisten wurden schwer verletzt.

Chemnitz, 12. November. In Lugau, im Erzgebirge, kam es am Mittwoch abend gegen 9 Uhr nach einer nationalsozialistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Ein Nationalsozialist wurde erstochen. Insgesamt wurden vier Personen schwer und 11 leicht verletzt. Die Polizei verhaftete vier Kommunisten.

Lübeck, 12. November. Nach einer Erwerbslosenkundgebung versuchten die Kommunisten trotz des Umzugsverbots zu demonstrieren. Drei Polizeibeamte mußten in der Notwehr zum Revolver greifen. Dabei erhielt ein 50 Jahre alter Schuhmacher einen tödlichen Schuß in den Leib.

4622000 Erwerbslose in Deutschland.

Die Erwerbslosigkeit hat auch in der zweiten Hälfte des Oktober erheblich zugenommen. Im wesentlichen war der neue Zustrom von Arbeitslosen durch das Ende der Herbstsaison besonders bei den landwirtschaftlichen Arbeiten bedingt. In der Zeit vom 15. bis 31. Oktober sind insgesamt 138 000 Erwerbslose neu hinzugekommen, so daß sich die Gesamtzahl auf 4 622 000 Personen erhöht. Die Folgen der Kreditkrise im Juni haben es mit sich gebracht, daß seit dem tiefsten Stand der Erwerbslosigkeit im Sommer Ende Juni rund 668 000 neue Erwerbslose bei den Arbeitsämtern gemeldet sind, während im vorhergehenden Jahr trotz des viel niedrigeren Ausgangspunktes der Zuwachs nur 617 000 Personen betrug.



Prinzessin Ingrid
die Tochter des schwedischen Kronprinzen, lernt in einer öffentlichen Schule Hauswirtschaft.

Paul Boncour wird Senator.

Gerüchte über seinen Austritt aus der sozialistischen Partei.

Paris, 13. November. Paul Boncour, der trotz seiner Wahl zum Senator am Donnerstag seinen Platz in der Kammer einnahm und auch der Sitzung des auswärtigen und Finanzausschusses beigewohnt hatte, erklärte, daß er demnächst sein Abgeordnetenmandat und demgemäß auch auf den Vorsitz im auswärtigen Ausschuß der Kammer verzichten werde.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß Paul Boncour bei seinem Uebertritt in den Senat aus der sozialistischen Partei ausscheiden und der radikalen Partei beitreten werde.

Griechischer Dampfer gesunken.

Paris, 13. November. Der griechische Dampfer „Gordios" ist auf der Höhe von Cap Finisterre gesunken. Der Dampfer geriet bereits am Montag bei einem schweren Wirbelsturm im Kanal in Seenot.

Börsennotierungen.

Geld.			
Dollar U.S.A.	8.87	London	33.73
		Neuyork	8.92
Schecks.		Paris	35.05
		Prag	26.39
		Schweiz	174.44
Berlin	211.40	Wien	—.—
Danzig	174.30	Italien	46.26

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Männergesangverein „Eintracht"
Lodz, Senatorska 7

Heute, Sonnabend, den 14. November, 8 Uhr abends

Theateraufführung

Zum ersten Mal in Lodz!

Der Badekavalier

Schwank in 3 Akten von Karl Eichler
Regie u. Hauptrolle — Richard Zerbe

Großer Heiterkeitserfolg! ∴ Niedrige Eintrittspreise!

Billettvorverkauf: im Konfektionsgeschäft von Julius Rosner, Petrikauer Straße 98 und im Bürstengeschäft A. Ensminger, Napiorkowskiego 27.



Sportverein „Rapid"
Heute, Sonnabend, veranstalten wir in den eigenen Räumen, Karolewska Nr. 9, einen
Preis-Preference u.-Skat
verbunden mit **Flaksschmaus.**
Mitglieder und Liebhaber dieses Spiels ladet ein
die Verwaltung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens
Ortsgruppe Alexandrow.
Heute, Sonnabend, den 14. November d. J., um 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Parteilokal, Wierzbinska 15, einen
Unterhaltungsabend
verbunden mit **Tanz**, zu welchem alle Mitglieder und Sympathiker unserer Bewegung herzlich einladet
der Vorstand.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und morgen abend „Śledztwo"; morgen nachm. „Spódniczka czy toga"
Kammer-Theater: Heute „Hau-Hau"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Wiktorja i jej huzar"
Coctail: „Coraz lepiej"
Capitol: Sevilla, die Stadt der Liebe
Casino: Buster heiratet
Corso: Frauenliebhaber — Harry Peel
Grand-Kino: Der fröhliche Leutnant
Luna: Charlie Chaplin
Odeon u. Wodewil: Schiffskapitän
Oświatowe: Das Geheimnis der Limousine (Harry Peel) — Parade der kleinen Soldaten
Palace: Auf der Bank der Schande
Przedwiośnie: Eine kleine Konditorei
Rakieta: Araber
Resursa: Das Opfer des Vaters
Splendid: Die ewig Dummen
Uciecha: Kinder der Revolution
Viktoria: Die rote Tänzerin

Neuerbautes Haus
in Posen, 4 Stock hoch, 10 Mieter, angrenzender Handelsplatz mit gutprosperierendem Handelsunternehmen, aus familiären Gründen billig zu verkaufen. Offerten zu richten an „Par", Poznań, Al. Kościuszki 11 sub 58,3

Alte Gitarren und Geigen
kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höhne,
Alexandrowska 64.

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen
Konsultation 3 Zloty.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotstraße 2
Tel. 179-89.
Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Gesang-aufführungen
anläßlich der Feier des 60jähriger Bestehens des Gesangvereins „Friedensgruß" in der
Baptistenkirche Nawrot Nr. 27
Sonnabend, 7.30 Uhr abends: Vorfeier;
Sonntag, 10 Uhr vormittags: Festgottesdienst;
Sonntag, 3.30 Uhr nachm: Hauptfeier.
Zur Aufführung gelangen Werke von Händel, Brahms, Hauptmann, Knayer, Kuczynski u. a. m.
Eintritt frei.

Original **Opatower Butter**
seit 25 Jahren in meinem Geschäft zu haben, täglich frisch, sowie garantiert reiner
Bienenhonig
ab Zl. 2.80 das Kilo.
ADOLF LIPSKI, Główna 54, Tel. 218-55.

Dr. med. NIEWIAZSKI
Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie
Andrzeja 5, Telephon 159-40
Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Evang. Jahns.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat (Baluty), Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Sonnenberg. Sonntag, 10 Uhr Erntedankgottesdienst — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Doberstein; 9.30 Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Lipski; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Ostermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski; 6 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich; 7.15 Uhr Konzert zugunsten des Greisenheimes — P. Doberstein. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Gebetsstunde mit Gesängen des Gesangvereins der Brüdergemeinde — P. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Andacht — P. Doberstein. Freitag, 6 Uhr Frauenstunde — P. Ostermann.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; von 3.30 bis 5 Uhr werden die Taufen vollzogen — P. Berndt; 6 Uhr Gottesdienst — P. Petznik. Montag, 6 Uhr Frauenverein, 7 Uhr Männerverband — P. Berndt. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde — P. Petznik. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Petznik.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 24 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Missionsprediger Schweizer.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Malischewski 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jahresfest des Frauenvereins — P. Lerle. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Patzer

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Malischewski.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Heute, 7.30 Uhr Gesanggottesdienst. Sonntag, 10 Uhr Festgottesdienst anl. des 60jährigen Jubiläums des Gesangvereins „Friedensgruß"; 3.30 Uhr Jubiläumsfeier des Gesangvereins „Friedensgruß". Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein; 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr biblischer Vortrag. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, 5 Uhr Frauenstunde.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt. Mittwoch, 3 Uhr Frauenbundstunde Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonnabend, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Predigt.

Konstantynow, Dluga 14. Dienstag, 7.30 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk.

Chr. Gemeinschaft, Kopernika 8. Sonnabend, 7.45 Uhr männl. Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr weibl Jugendbundstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Baluty, Brzezinska 58. Von Sonntabend, d. 14. bis zum 18. November, jeden Abend um 7.30 Uhr: Evangelisationsvorträge für denkende, gottsuchende Menschen.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Von Sonntag, den 15.. bis Sonntag, den 22. November, jeden Tag um 4 Uhr Bibelstunde und abends 8 Uhr Evangelisation für Alle — A. Adam-Ostrowo.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle. Donnerstag, 4 Uhr Frauenstunde.

Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Kirche in Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Zander; 10.30 Uhr Gottesdienst in Rokicie — Pred. Jäkel; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda-Pabianicka und Rokicie; Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in der Pfarrkanzlei.

Chr. Gemeinschaft in Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3.30 Uhr Reformationsfest, veranstaltet vom Jugendbund f. E. C. Montag, 4 Uhr Frauenstunde; 7.30 Uhr weibl. Jugendbundstunde.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonnabend, 4 Uhr Missionsbazar. Sonntag, 5.15 Uhr Predigtgottesdienst. Es spricht der russische Professor Neprasch aus Amerika. Montag, 7.30 Uhr „Tabea"-Verein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Freitag, 8 Uhr Religiös-ethischer Vortrag für Israelitten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Messer sitzt immer sehr lose.

Der Landwirt des Dorfes Ludwikow, Gemeinde Beldow, Kreis Lodz, Reinhold Rumpel, veranstaltete am 14. Juni d. Js. aus Anlaß des Geburtstages seiner Frau in seinem Garten ein Tanzvergnügen. Am Abend, als bereits das Licht angezündet war, drangen in den Garten über den Zaun zwei Männer ein, die sich später als der Jan Derba und Czeslaw Jaworki erwiesen. Der Gastgeber Rumpel näherte sich mit seinem Bekannten Eduard Müller den beiden ungebetenen Gästen und forderte sie auf, den Garten zu verlassen. Derba und Jaworski kamen der Aufforderung jedoch nicht nach und leisteten, als man sie gewaltsam aus dem Garten entfernen wollte, heftigen Widerstand, wobei es zu einer Schlägerei kam. Plötzlich zog Jaworski ein Messer und versetzte dem Rumpel einen Stich in den Unterleib, so daß dem Schwerverwundeten die Eingeweide hervortraten. Rumpel mußte längere Zeit im Krankenhaus zubringen und konnte nur dank der ärztlichen Bemühungen am Leben erhalten werden. Gegen die beiden Eindringlinge leitete die Polizei ein Strafverfahren wegen schwerer Körperverletzung ein.

Gestern hatten sich der Jan Derba und Czeslaw Jaworski vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Vor Gericht bekannte sich der Angeklagte Jaworski nicht zur Schuld und verteidigte sich damit, daß er in der Notwehr gehandelt habe. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Bezirksgericht den 21jährigen Czeslaw Jaworski zu 1 Jahr Gefängnis. Der Mitangeklagte Derba wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. (a)

Verurteilter Kommunist.

Während eines Streiks in der Gummiwarenfabrik „Gentelmen" in der Limanowskiego 156 im November v. Js. beschlossen die Kommunisten die Lage für ihre Zwecke auszunützen und verbreiteten unter den streikenden Arbeitern kommunistische Aufrufe in großen Massen. Die hiervon benachrichtigte Untersuchungspolizei ordnete daher eine Beobachtung der Fabrik an. Am 11. November v. Js. bemerkte ein Geheimpolizist auf dem Fabrikhofe einen jungen Mann, der unter den Arbeitern Flugblätter verteilte, und nahm ihn fest. Bei dem Verhafteten, der sich als der Kilinskiego 104 wohnhafte Wolf Bassista erwies, wurden gegen 100 kommunistische Aufrufe vorgefunden.

Gestern hatte sich Bassista vor dem Bezirksgericht der Verbreitung kommunistischer Aufrufe zu verantworten und wurde zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

Ein „erfolgreiches" Ehepaar.

Vorgestern begann vor dem Bezirksgericht ein Strafprozeß gegen das Ehepaar Antoni und Stanislawa Srebrzynski, die des Diebstahls in 16 Fällen angeklagt waren, der gestern beendet wurde. Nach der Vernehmung der 60 geladenen Zeugen fand das Bezirksgericht den Angeklagten Antoni Srebrzynski dessen schuldig, daß er in der Zeit von Juni 1930 bis Februar 1931 verschiedene Dokumente, Taufscheine, Arbeitszeugnisse usw. gefälscht hat, die er dann seiner Frau gab. Die Angeklagte Stanislawa Srebrzynski wurde schuldig befunden, daß sie in 16 Fällen in ihrer Eigenschaft als Dienstmädchen ihre Dienstherrschaft bestohlen hat. Das Bezirksgericht verurteilte den 28jährigen Antoni Srebrzynski und die 24jährige Stanislawa Srebrzynska zu je 4 Jahren Gefängnis. Die übrigen der Hehlerei beschuldigten Angeklagten wurden freigesprochen. (a)

Aus der Philharmonie.

Sechstes Meisterkonzert.

Claudio Arrau (Klavier).

Das Auftreten eines Pianisten der jüngeren Generation verlieh dem Meisterkonzert am letzten Donnerstag besonderes Interesse. Und in der Tat ist Arraus Interpretation sehr originell und interessant. Eine phänomenale und ungemein reiche Fingertechnik folgt leicht und ungezwungen der leisesten Intention des Künstlers. Leider läßt der weniger aufmerksame und wohl zu ausgiebige Gebrauch des Pedals manches perlende Allegro verschwommen erscheinen. Dieser Nachteil an Arraus Spiel wirkte sich besonders in Variationen von Beethoven op. 34 und in der Sonate D-Dur von Mozart aus. Trotzdem darf man die Beethovenschen Variationen und Ravels „Ondine" als beste Leistungen des Abends bezeichnen.

Die Sonate H-Moll von Lißt hatte zwar eine tadellose Ausführung, doch man merkt, daß das Werk einer Epoche angehört, von der wir schon einen gewissen Abstand haben.

Weiterhin fällt Arraus starkes Gefühl für Rhythmus auf: das leichtbeschwingte Rondo in Mozarts Sonate war unübertrefflich. Nun aber „Danse Russe" aus Strawinskis Petruschka! In der Form des Naiv-Primitiven gehalten, sprühte die Phantastik des Rhythmus in dem unendlichen Reichtum des orientalischen Kolorits. —ch.

Aus dem Reiche.

Wieder ein Offizier wegen Spionage erschossen.

Nachdem am Dienstag in Thorn ein polnischer Reserveoffizier aus Posen wegen Spionage erschossen worden war, hat das Militärgericht in Lemberg vorgestern den Leutnant der Reserve Witold Tulowiecki wegen Spionage zum Tode verurteilt. Der Reserveoffizier wird beschuldigt, einem Nachbarstaate Angaben über militärische Dinge mitgeteilt zu haben. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, und der Reserveoffizier wurde gestern erschossen.

Zwei Bergleute durch Gas vergiftet.

Sie arbeiteten in einem selbstgebauten Schacht.

Auf dem stillgelegten Terrain in Daudowka bei Sosnowice hatten arbeitslose Bergleute aus eigener Initiative einen Schacht errichtet, in dem sie in der Nacht arbeiteten. Als sie vom Dienstag zum Mittwoch wieder an die Arbeit gehen wollten, bemerkten sie aufsteigendes Grubengas. Sie stiegen sofort heraus. Oben angelangt, erinnerte sich der Bergmann Tomaszunas, daß er seine Lampe im Schacht zurückgelassen hatte. Er stieg wieder hinab, kam aber nicht mehr heraus. Der Bergmann Krzucki wollte ihm Hilfe bringen, kam aber hierbei selbst ums Leben. Die Leichen konnten geborgen werden.

Pabjanice. Trauung mit Hindernissen. In der katholischen Kirche in Pabianice sollte gestern die Trauung des Fabrikmeisters Kazimierz Kowalski mit einem Fräulein Marjanna W. stattfinden. Als das Brautpaar in der Kirche eingetroffen war und sich dem Altar näherte, drängte sich zwischen den zahlreichen Neugierigen in der Kirche eine junge Frau vor, die dem Brautpaar den Weg versperrte und dem Bräutigam mit den Worten: „Du verheiratest dich, so nimm auch dein Kind!" ein Paket in die Arme drückte. Der in dem Paket enthaltene Knabe begann laut zu weinen. Die Mutter des Kindes, die sich als die 23jährige Stanislawa Janiczek erwies, wandte sich hierauf an den Geistlichen und erhob Protest gegen die Trauung des Kowalski, da er Vater ihres Kindes sei und gegen sie sowie gegen das Kind Verpflichtungen habe. Ein Teil der Hochzeitsgäste nahm gegen den Bräutigam eine drohende Haltung ein, so daß er es vorzog, die Flucht zu ergreifen, wobei er das ihm unter so eigenartigen Umständen überreichte Kind auf einer Kirchenbank zurückließ. Erst die herbeigerufene Polizei stellte die gestörte Ruhe in der Kirche wieder her. Die gestörte Trauung fand hierauf mit einstündiger Verspätung statt. Die Stanislawa Janiczek wurde von der Polizei wegen Ruhestörung in der Kirche zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. (a)

Kalisch. Brandstiftung aus Rache. In dem Kalischer Vorort Winiary brach vorgestern auf dem Gehöft des Wladyslaw Jokobczyk in der Scheune ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit auf die übrigen Gebäude ausbreitete. Durch die aufgenommene Rettungsaktion konnte das Wohnhaus gerettet werden, während die Scheune, der Viehstall und ein Geräteschuppen vollständig niederbrannten. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf 20 000 Zloty eingeschätzt. Wie durch die polizeilichen Ermittelungen festgestellt werden konnte, wurde der Brand von einem Einwohner Jakobczaks, Jakob Klimczak, gelegt, der aus seiner Wohnung exmittiert werden sollte, und durch die Brandstiftung Rache an dem Hauswirt nahm. Der Brandstifter wurde von der Polizei verhaftet und nach dem Gefängnis in Kalisch gebracht. Er wird vor ein Standgericht kommen, da durch den Brand auch Menschenleben bedroht wurden. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Sportverein „Rapid" veranstaltet heute, Sonnabend, in den eigenen Vereinsräumen, Karolewska 9, einen Preis-Preference- und Skat-Abend verbunden mit Flakischmaus. Da wertvolle Preise den Siegern winken, so werden hoffentlich alle Mitglieder sowie Liebhaber dieser Spiele den Veranstaltern durch zahlreichen Besuch danken.

„Der Badekavalier" — so lautet der Eichlersche Schwank, welcher heute von der dramatischen Sektion des Männergesangvereins „Eintracht" zur Aufführung gelangt. Dem Verfasser des Stückes lag es in erster Linie daran, dem Publikum bei den heutigen anormalen Wirtschaftsverhältnissen durch Glossierung von Ausschnitten aus der Gegenwart einige Stunden Zerstreuung zu bieten. Es ist ihm dies in reichlichem Maße gelungen. Der spannende Inhalt, die Fülle von urkomischen Szenen, Verwechslungen u. dergl. verursachen, daß das Publikum aus dem Lachen garnicht herauskommt. Dem „Badekavalier", ein Stück wie geschaffen für Lodz, dürfte kein geringerer Erfolg beschieden sein, als ihn das „Goldene Kalb" erlebte. Die Hauptrollen haben unsere bekannten Liebhaber-Schauspieler inne, und zwar wirken mit die Damen: Frau Irma Zerbe und Fräulein Kriese, sowie die Herren: Richard Zerbe, Heine und Langner. Die Veranstaltung findet heute pünktlich um 8 Uhr abends statt. Nach der Aufführung gemütliches Beisammensein. Ein kleiner Teil der Eintrittskarten ist noch zu haben, und zwar im Vorverkauf und an der Kasse am Abend.

K.K.O. miasta ŁODZI Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % „ „ — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.



Charlies Kinder.

Daß Charlie Chaplin, der berühmte amerikanische Schauspieler, so große Söhne hat, ist wenig bekannt. Sie lassen sich hier in Paris die Stadt von ihrer Großmutter und Urgroßmutter zeigen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Gegen die Not unserer Handlungsgehilfen.

Um den stellungslosen Handlungsgehilfen eine bescheidene Weihnachtsfreude zu bereiten, veranstaltet der Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz vor Weihnachten einen großen Weihnachtsbasar und im Anschluß daran eine Pfandlotterie. Der mit der Durchführung dieses Arrangements beauftragte Ausschuß ist seit Wochen am Werke, der Veranstaltung den erwünschten Erfolg zu sichern, der aber einzig und allein von der Beteiligung und Opferwilligkeit der Lodzer Gesellschaft abhängt. Die Hilfsbereitschaft der Lodzer Gesellschaft hat bekanntlich noch niemals versagt, wenn es galt, Tränen zu trocknen und brennende Not zu lindern. In dieser Voraussetzung richten wir an alle Firmen und Freunde des Vereins die herzliche Bitte: Spendet reichlich, wenn sich unsere Sammler und Sammlerinnen um Gaben für unsere Veranstaltung an Euch wenden. Diesmal gilt es denen zu helfen, die unverschuldet in Not und Elend geraten sind, die ihr Unglück nicht offen zur Schau tragen und ihre Hand um Gaben nicht ausstrecken können. Wer sofort hilft, hilft doppelt!

Gaben für den Basar und die Pfandlotterie nehmen unsere Sammler und das Vereinssekretariat, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00 gegen Quittung mit Dank entgegen.

Der Stellungslosen-Ausschuß
des Christl. Commisvereins z. g. U. in Lodz.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 14. November.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Funktechnik, 17.10 Vortrag: Die französische Revolution, 17.35 Konzert, 18.05 Kinderstunde, 18.30 Konzert für die Jugend, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Am Horizont, 20.15 Orchesterkonzert, 21.55 Feuilleton: „Höflichkeit", 22.10 Klavierkonzert, 22.40 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 16.25 Unterhaltungsmusik, 20 Wohltätigkeitsfest, 21.20 Sketschfolge: „Fünfzig Minuten Spannung", 22.30 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05 und 14.35 Schallplatten, 13.30 und 17 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 20 Lustiger Abend, 22.30 Nachtmusik, 0.01 Nachtkonzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
9.30 Stunde der Unterhaltung, 14 Schallplatten, 14.50 Kinderbastelstunde, 16.30 Konzert, anschl. Uebertragung aus Berlin.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 14.10 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, 19.55 und 22.25 Bunter Abend, 21 Novotnys Blasmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 13.10 Konzert, 13.45 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.50 Orchesterkonzert, 19.30 Oper: „Margarete", 23 Tanzmusik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Einberufung der Ortsgruppenkonferenz.

Am Sonntag, den 15. November, um 9 Uhr morgens, findet in Lodz, Petrikauer 109, eine Konferenz sämtlicher Ortsgruppen der DSAP. (Bezirk Kongreßpolen) statt.

Parteiveranstaltungen.

Ortsgruppe Nowe-Zlotno. Preispreference. Am Sonnabend, den 14. November, ab 7 Uhr abends, veranstalten wir im Parteilokale, Cyganka 14, ein Preispreferencespiel. Um rege Beteiligung wird ersucht.

Tagesneuigkeiten.

Werden die Brotpreise erhöht?

Wie bereits berichtet, haben die Bäcker den Ausbau von Brot infolge der Nichtbewilligung höherer Brotpreise in der letzten Sitzung der Preisfestsetzungskommission wesentlich eingeschränkt, so daß ein empfindlicher Brotmangel eingetreten ist. Auf Veranlassung der Verwaltungsbehörden ist eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission beim Magistrat einberufen worden, die sich neuerdings mit der Festsetzung der neuen Brotpreise befassen wird. Bekanntlich sind sowohl die Roggen- als auch die Weizenmehlpreise in den letzten Tagen gestiegen, worauf die Bäckermeister eine Erhöhung der Brotpreise bei der Preisfestsetzungskommission beantragt haben. Da die Kommission jedoch in der letzten Sitzung am vergangenen Montag die von den Bäckermeistern verlangten Preise nicht bewilligen wollte, wurde die Sitzung ohne Resultat vertagt und eine Untersuchungskommission eingesetzt, die sich inzwischen mit der Feststellung der Preise des Brotgetreides auf den Märkten befaßt hat, die in der heutigen Sitzung als Unterlage für eine neue Kalkulation der Brotpreise dienen werden. (a)

Die Fleischer wollen es den Bäckern nachmachen.

Im Magistrat fand gestern eine Sitzung der Fleischsektion der Preisfestsetzungskommission statt, in der die Forderung der Fleischer auf Erhöhung der Preise für Fleischerzeugnisse zur Sprache gelangte. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, eine Erhöhung des Preises nur für Schmalz vorzunehmen und alle übrigen Preise für die Erzeugnisse aus Schweinefleisch unverändert zu lassen. Diese Preiserhöhung für Schmalz wird eingeführt, wenn der Beschluß vom Magistrat, vom Wojewodschaftsamt und vom Ministerium bestätigt ist. Ferner wurde beschlossen, drei Kategorien für Rindfleisch einzuführen und den Preis für die 3. Kategorie auf 65 Groschen pro Kilo festzusetzen. (p)

Schlechte Wintersaison.

Die seit einigen Tagen anhaltende gelinde Witterung hat einen Rückgang der Einkäufe von Winterwaren mit sich gebracht. Namentlich Trikotwaren und andere Winterwaren werden nur wenig gefragt. Auch die Kaufleute aus der Provinz enthalten sich der Einkäufe von Winterwaren. In zahlreichen Fabriken wurde daher der Betrieb weiterhin von 4 bis 5 Tagen in der Woche auf 2 bis 3 Tage eingeschränkt. (a)

Keine Belebung in der Glasindustrie.

Die Lage der Glasindustrie unterlag keinen bedeutenden Veränderungen. Infolge des eingeschränkten Baubetriebes ist keine Nachfrage nach Tafelglas vorhanden. Lediglich bei Flaschenglas herrscht im Zusammenhang mit Bestellungen des staatlichen Spiritusmonopols eine gewisse Belebung, die jedoch keinen Einfluß auf die Gestaltung der allgemeinen Lage in dieser Branche ausüben kann. In der Exportabteilung wurden einige Geschäfte nach Oesterreich abgeschlossen.

Der Postzuschlag für die Arbeitslosenhilfe.

In diesen Tagen wurden dem Hauptarbeitslosenkomitee $1\frac{1}{2}$ Millionen Zloty zur Unterstützung der Arbeitslosen zugestellt. Die Summe wurde durch den Zuschlag auf Postsachen vom 15. bis zum 31. Oktober erzielt. Von dem Betrag hat das Hauptkomitee eine Million an die einzelnen Wojewodschaften verteilt.

Um die Verlängerung der Spirituskonzessionen.

Angesichts des bevorstehenden Jahresabschlusses wird die Frage einer weiteren Prolongierung der gekündigten Konzessionen für den Detailverkauf von Alkoholgetränken neuerdings aktuell. Nach beim Finanzministerium eingeholten Informationen ist das Ministerium entschlossen, in dem bis 1. Juli 1932 festgesetzten Termin die Zahl der Konzessionen auf das in der Durchführungsverordnung zu dem neuen Alkoholgesetz kontingentsmäßig festgelegte Kontingent herabzudrücken. Im Einklang damit muß eine bestimmte Anzahl von Konzessionen liquidiert werden. Die Inhaber solcher gekündigter Konzessionen müssen damit rechnen, daß eine weitere Prolongierung ausgeschlossen ist, da das Ministerium — was die Zahl der Konzessionen betrifft — an die Durchführungsverordnung gebunden ist. Unter diesen Umständen bleibt als einziger Weg, die heute bestehenden Verkaufsstellen zu erhalten, die Erlangung einer Invalidenkonzession für das betreffende Handelsunternehmen übrig.

Die Butter- und Eierpreise.

Laut den Notierungen der Molkereigenossenschaft war die Zufuhr von Butter zu dem gestrigen Wochenmarkt sehr groß und die Nachfrage nur gering. Die Preise für Landbutter sind daher wesentlich gefallen. Es wurden im Großhandel für 1 Kilo gezahlt: Tafelbutter 4,10, Molkereibutter 3,80, gesalzene Butter 3,50 und Landbutter 3 Zloty. Im Kleinhandel kostete: Tafelbutter 4,60, Molkereibutter 4,20, gesalzene Butter 3,80 und Landbutter 3,40 Zl. das Kilo. Die Zufuhr von Eiern war dagegen nur sehr mäßig bei lebhafter Nachfrage, so daß die Preise demgemäß anzogen. Im Großhandel stiegen die Eierpreise für eine Kiste, enthaltend 1440 Stück, von 165 auf 200 Zloty für ausgesuchte Größen und auf 190 Zl. für mittlere Größen. Im Kleinverkauf kostete das Stück 14 bis 18 Groschen. Auf dem Markte war eine große Zufuhr von getrockneten Pilzen zu verzeichnen. Die Preise schwankten von 4 bis 5 Zloty für 1 Kilo.

Ein Feiertag der Schuljugend.

Aus Anlaß des Stanislaw Kostka-Tages hatten die Schüler und Schülerinnen in den hiesigen Schulen gestern einen schulfreien Tag. In der Kostka-Kathedrale fand für die Schulkinder ein Gottesdienst statt, an dem die einzelnen Schulen mit ihren Lehrern teilgenommen haben. (a)

„Singer"-Nähmaschinen geben 32 Filialen auf.

Die Warschauer Generalvertretung der „Singer"-Nähmaschinen Co. löst per 1. Dezember d. Js. von ihren insgesamt 152 Filialen in Polen 32 auf; deren Aufrechterhaltung sich angesichts des außerordentlichen Rückganges im Nähmaschinenabsatz nicht mehr rentiert.

Unfälle bei der Arbeit.

In der Rudaer Baumwollspinnerei geriet die dort beschäftigte Arbeiterin Anna Pirug mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr drei Finger von der Hand gerissen wurden. Der Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhaus schaffen. — In der Fabrik Prussak, Gdanska 137, wurde die Arbeiterin Olga Malczewska, wohnhaft Krucza 21, von einem Treibriemen erfaßt, wobei ihr der Handteller zermalmt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Schwerverletzte mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus geschafft. (a)

In der Kupferschmiedewerkstatt des M. Grzybek in der Zurawia 27 wurde der Arbeiter Mateusz Boleslawski durch Unvorsichtigkeit mit Schwefelsäure im Gesicht und an den Händen verbrannt, wobei er ein Auge einbüßte. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Die Not der Erwerbslosen.

Im Torweg des Hauses Rzgowska 101 versuchte sich gestern die Grodzienska 6 wohnhafte erwerbslose 31jährige Wiktoria Stasiak durch Einnahme von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie in schwerem Zustande nach einem Krankenhaus schaffen. — Der obdach- und beschäftigungslose 47jährige Jozef Raciborski nahm gestern in der Zachodnia 66 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Dem Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhaus bringen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Die städtischen Ausgaben für die Irrenheilung.

Ein Memorial an das Innenministerium um Herabsetzung der Kurpreise in den städtischen Irrenheilanstalten. — Ein Zusatzbudget für die städt. Gesundheitsabteilung.

Der Lodzer Magistrat hat an das Innenministerium ein Memorial gerichtet, in dem um Herabsetzung der Heilgebühren in den Irrenheilanstalten ersucht wird. In dem Memorial wird festgestellt, daß die Zahl der Kurtage derjenigen Kranken, die aus städtischen Mitteln unterhalten werden, sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht hat. Aehnlich verhält es sich auch in anderen Städten. Hinzu kommt noch, daß oft Geisteskranke aus entfernten Gegenden nach Lodz gebracht und hier ihrem Schicksal überlassen werden, in der Hoffnung, daß sich die Stadtgemeinde der Aermsten annehmen werde. So hat die Stadt nicht nur für ihre eigenen Einwohner zu sorgen, sondern auch oft für Fremde.

Ein Bild von den Lasten, die der Stadt hierdurch aufgebürdet werden, erhält man, wenn man die Ausgabenpositionen der städtischen Gesundheitsabteilung vergleicht. So stellte sich das Budget dieser Abteilung für das Budgetjahr 1930/31 auf 4 934 000 Zloty dar. Davon wurden allein für den Unterhalt der Geisteskranken 1 408 567 Zl. ausgegeben, d. i. 30 Prozent des gesamten Budgets der Gesundheitsabteilung. Diese Summen reichen nicht einmal aus und die Ausgaben steigen von Jahr zu Jahr. Im Budgetjahr 1930/31 wurden in dieser Abteilung 427 467 Zloty mehr ausgegeben, als der Voranschlag vorsah. Auch in diesem Jahre wird die Mehrausgabe trotz Erhöhung der Positionssumme wiederum gegen 400 000 Zloty betragen.

In normalen Zeiten konnte man damit rechnen, daß noch wenigstens 20 Prozent der Ausgaben durch die Heilgebühren gedeckt werden würden. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse aber so, daß diese Rückzahlung kaum 5 Prozent ausmacht, denn die armen Kranken oder ihre Angehörigen sind nicht in der Lage, die Kurkosten zu tragen. Alles weist darauf hin, daß die Zahl der Geisteskranken, die auf Stadtkosten geheilt werden müssen, noch bedeutend ansteigen wird, so daß in Kürze die Hälfte des gesamten Budgets, das für die öffentliche Gesundheit der Stadt bestimmt ist, allein zum Unterhalt der Geisteskranken in den Irrenheilanstalten wird verwendet werden müssen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Kurkosten in den Heilanstalten zur Zeit nicht mehr als 3 Zloty täglich betragen müßten, wogegen sie z. B. in Warta 4 Zl., in Kocborow 4,70 Zloty und in Tworki gar 5 Zloty täglich betragen.

In der letzten Magistratssitzung hat der Schöffe der Gesundheitsabteilung, Dr. Margolis, zur Deckung der Mehrausgaben für die Gesundheitsabteilung ein Zusatzbudget von 250 000 Zloty beantragt, das vom Magistrat bestätigt wurde.

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[31

Kilreyne suchte sinnend sein eigenes Gemach auf. Er hatte Thurston seit einer Woche beobachtet und mancherlei Dinge bemerkt, die ihn zum Nachdenken veranlaßten. Er hätte Adrienne auch sagen können, daß der Rentmeister keine Gelegenheit vorübergehen ließe, um ihre Züge eingehend zu studieren. Oftmals, wenn sie es nicht ahnte, hatte er sie beobachtet. Des Abends, wenn sie mit Tutu plaudernd auf der Terrasse auf und ab ging, stand Thurston sicher irgendwo im Schatten der Bäume und beobachtete sie verstohlen. Kilreyne hatte das öfter entdeckt, und die Schlußfolgerung, welche er daraus zog, veranlaßte ihn, tiefes Mitleid mit dem Manne zu fühlen.

„Ich war darauf gefaßt", sprach er halblaut vor sich hin, „in Cunliff einen Rivalen zu finden, aber auch in dem Rentmeister einen vermuten zu müssen, darauf bin ich nicht vorbereitet gewesen. Er ist alt genug, um ihr Vater sein zu können. Es ist gar nicht denkbar, daß er sich in sie verliebt haben sollte, und doch, ihr Porträt zu zeichnen, in allen Ecken und Winkeln auf sie zu lauern — was sollte das sonst sein als Verliebtheit?"

* * *

Kilreyne verabschiedete sich von der Gräfin und von den übrigen, auch von Adrienne, welche in der Fensternische saß und ihm eine Sekunde lang ihre Hand überließ. Gleich darauf saß er im Wagen, der ihn nach der Bahn bringen sollte.

Zum erstenmal, seit er in Orchardstone weilte, hatte er sich einen Tag Urlaub ausgebeten. Die Zurückbleibenden tauschten nun ihre Ansichten aus.

„Er behauptet, daß Geschäfte ihn nach London berufen!" bemerkte Adrienne in ziemlich geringschätzigem Tone. „Seltsame Geschäfte müssen das sein, da er keine Seele in London kennt!"

„Er erwähnte nur, daß er keine Freunde in London habe!" hielt die Gräfin ihr entgegen.

„Nun, das kommt doch auf das gleiche hinaus!" versetzte Adrienne mit einiger Schärfe. „Man pflegt in der Regel nicht so plötzlich auf und davon zu fahren, um einen wildfremden Menschen zu besuchen. Er ist mir überhaupt unverständlich. Seit er bei uns weilt, hat er bis zum gestrigen Tage nicht einen einzigen Brief bekommen. Gestern war es der erste. Von wem kam er, wenn er keine Menschenseele kennt? Ich finde es unbegreiflich von Papa, daß er ihn so ohne weiteres in unseren Familienkreis aufgenommen hat."

Und Adrienne zuckte die Achseln und verließ das Gemach.

„Wie bitter sie immer gegen ihn ist!" sagte die Gräfin.

„Ach, sie ärgert sich nur, weil sie nicht weiß, weswegen er zur Bahn gefahren ist!" meinte Tutu abfällig.

Kilreyne fuhr direkt nach London und begab sich, dort angelangt, sofort nach dem Bureau des Rechtsanwalts, welcher dem Grafen über ihn Auskunft gegeben hatte. Dort wurde er sogleich empfangen.

Der liebenswürdige alte Herr kam ihm voll Herzlichkeit entgegen und schüttelte ihm die Hand.

„Sehr erfreut, Herr Kilreyne, Sie zu sehen", sprach er, vor Nennung des Namens eine Sekunde innehaltend, als müsse er sich erst besinnen, wie dieser laute. „Sie haben meinen Brief erhalten?"

„Ja, und ich erhielt mit der größten Leichtigkeit einen Tag Urlaub. Graf Aberdon ist äußerst rücksichtsvoll gegen mich, und wie ich Ihnen bereits mitteilte, sagt der Posten als Sekretär mir ganz außerordentlich zu!"

„Das trifft sich günstig!"

„Sehr! Ich erwähne des Umstandes auch nur, weil Sie in einem Teil Ihres letzten Briefes glaubten, daß ich der Sache müde werde. Davon kann keine Rede sein, denn es besteht ein Umstand, welcher mich daran hindert. Ich bin nämlich verliebt!"

„Wie? Was?" rief der Rechtsanwalt.

„Ja, ich bin verliebt!" wiederholte Kilreyne. „Früher oder später werden wir ja doch alle einmal von diesem Wahnsinn befallen, und mich hat er jetzt gründlich gepackt."

„Ist die Sache wirklich ernst?" forschte der alte Herr.

„Sehr ernst!" beteuerte Kilreyne.

„Und wer ist sie?" fragte der Rechtsanwalt.

„Das ist eben das merkwürdigste an der Sache! Raten Sie einmal!" sagte Kilreyne.

„Ich rate nicht leicht. Denn Sie werden mir doch nicht sagen wollen — —"

„Daß ich mich in Komtesse Adrienne Derring verliebt habe? Ja, das eben will ich Ihnen sagen!" fiel Kilreyne dem alten Herrn ins Wort.

„Und sie? Weiß sie es?" forschte dieser weiter.

„Nicht im entferntesten!" antwortete Kilreyne. „Ich hielt es aber für erforderlich, Ihnen klaren Wein einzuschenken, wie die Dinge stehen, damit Sie begreifen, weshalb ich auf Orchardstone zu bleiben wünsche. Wenn Sie damit einverstanden sind, so lassen Sie uns jetzt eingehend über das Geschäftliche sprechen, wegen dem Sie mich haben herkommen lassen!"

(Fortsetzung folgt.)